



Initiative für ein Gutes Leben in Verantwortung

Newsletter Corona-Sonderausgabe April 2020

Viele Krisen - eine Lösung „Gutes Leben in Verantwortung“ als „neue“ Normalität?

Die Herausgabe dieses Newsletters hat sich etwas verzögert. War es doch einige Zeit nicht absehbar, ob und ggf in welcher Weise die Corona-Krise und die Klima-Krise zusammenhängen. Nun ist einigermaßen klar: es gibt zwar mehrere Krisen, im wesentlichen aber nur eine gemeinsame Lösung!

Unser Leben ist gegenwärtig von zwei Krisen geprägt, von der Corona- und von der Klima-Krise. Beide Krisen wurden von der Art und Weise ausgelöst, wie wir Menschen leben. Würden wir jetzt versuchen, möglichst rasch wieder zu unserem gewohnten Leben zurück zu kehren, würde das laut WHO weltweit die Gefahr neuer viral oder bakteriell bedingter Seuchen erhöhen sowie die Klima-Krise bedrohlich verschärfen. „Weiter wie bisher“ (wie vor Corona) oder „Zurück zum gewohnten Leben“ kann also nicht mehr das Motto unserer Zeit sein. Die „neue“ Normalität, die auf uns zukommt, muss also stärker als bisher auf Vorsorge gegen weitere oder verschärfte Krisen ausgerichtet sein. Was bedeutet das nun für jeden Einzelnen von uns?

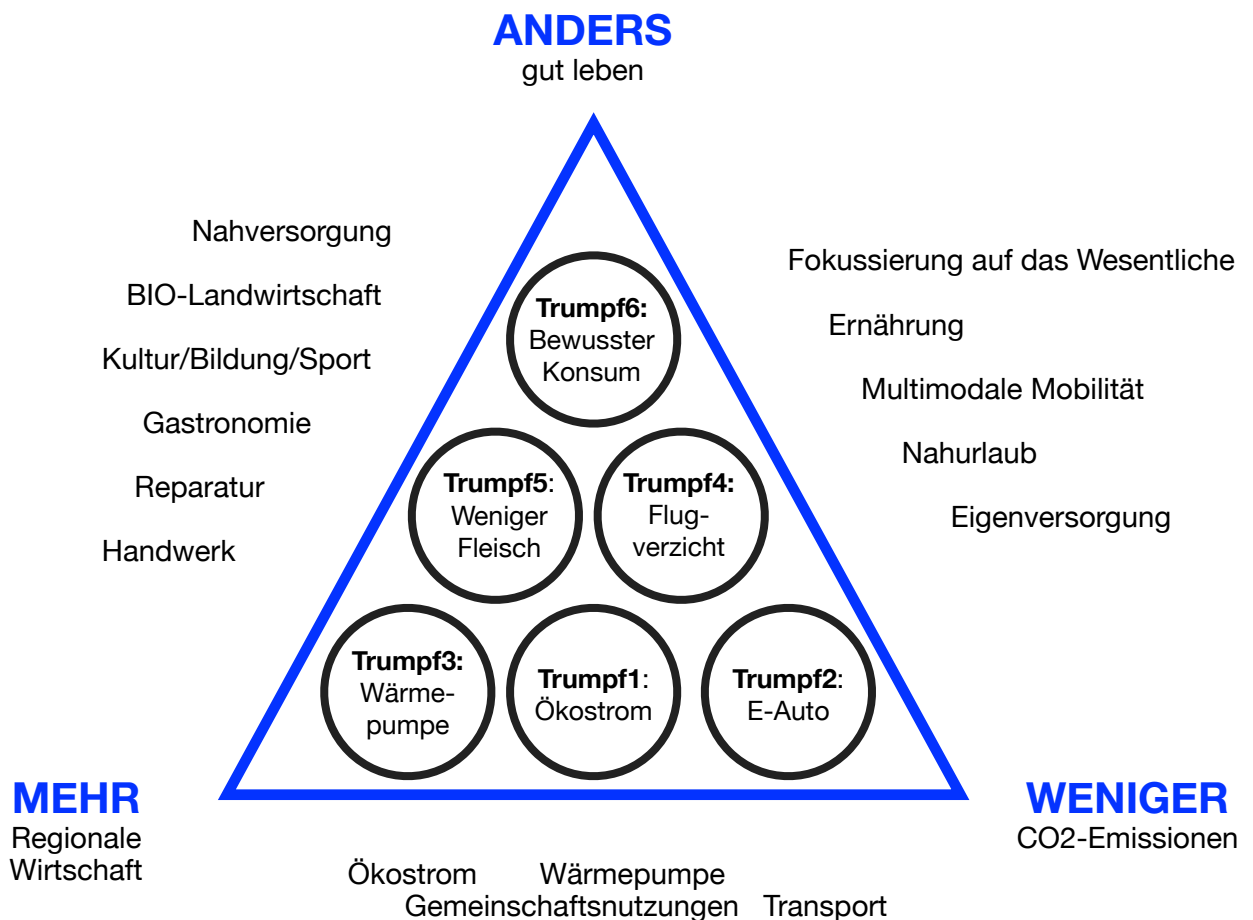
Im Hinblick auf die Vorsorge sind es drei Ziele, die entscheidend sind:

1. **Energie nur aus Sonne, Wind und Wasser** (Vorsorge gegen weitere Verschärfung der Klima-Krise, die durch Verbrennung von Kohle, Öl, Gas und teilweise auch Holz verursacht wird)
2. **Biologische bzw. kleinstrukturierte Landwirtschaft** (Vorsorge gegen weitere mögliche Pandemien ähnlich Corona, die laut WHO durch Viren, Keime und Bakterien auf Wildtiermärkten oder im Rahmen der intensiven Massentierhaltung drohen; siehe dazu das empfehlenswerte Kurzvideo unter https://www.youtube.com/watch?v=o5AroCC2j_k)
3. **Globale Regionalisierung** (weltweite Stärkung der Regionalwirtschaften zur Erhöhung der Widerstandskraft gegen Krisen)

Die Ausrichtung unseres Lebens auf diese drei Vorsorge-Ziele ist vereinbar mit der dauerhaften Aufrechterhaltung einer hohen Lebensqualität, nicht vergleichbar mit den Einschränkungen, die es durch die gegenwärtige oder künftig mögliche Krise gibt bzw. geben kann. Durch die Ausrichtung auf die Vorsorge-Ziele verschmelzen die auf uns zukommende „neue“ Normalität mit einem „Guten Leben in Verantwortung“. Das „Gute Leben in Verantwortung“ findet dabei innerhalb des Dreiecks von **WENIGER - MEHR - ANDERS** statt. WENIGER bezieht sich dabei auf die von jedem Einzelnen verursachten CO₂-Emissionen, MEHR auf die regionale Wirtschaft (was eine Steigerung der regionalen Wertschöpfung, der regionalen Kaufkraft, der Sicherung der Arbeitsplätze und der Nahversorgung in der Region beinhaltet) und das ANDERS bezieht sich auf das Leben, genauer auf die Art und Weise, wie wir unsere Daseinsgrundbedürfnisse befriedigen.

In der nachfolgenden Abbildung ist dieses vorsorgeorientierte Dreieck für ein „Gutes Leben in Verantwortung“ dargestellt. Die Abbildung zeigt auch, dass unsere sechs Trümpfe gegen die Klima-Krise, die ich erstmals 2019 im Gemeindebrief der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen vorgestellt habe (siehe <https://www.ev Galli.at/wp-content/uploads/2020/04/Sechs-Tru%CC%88mpfe-002.pdf>) zentrale Bausteine innerhalb dieses Dreiecks darstellen und somit nicht nur gegen den Klimawandel, sondern auch als Trümpfe gegen mögliche weitere Seuchen und für eine Stärkung der Regionalwirtschaft eingesetzt werden können.

Abb.: Dreieck für ein „Gutes Leben in Verantwortung“



In meinem ursprünglichen Beitrag über die sechs Trümpfe habe ich beschrieben, wie wir alleine durch diese Trümpfe unsere persönliche CO₂-Bilanz von durchschnittlich 10 Tonnen CO₂ pro Jahr in relativ kurzer Zeit und ohne Einbußen an Lebensqualität um zwei Drittel senken können. Die folgenden Ausführungen sind eine Ergänzung. Sie sollen aufzeigen, dass die 6 Trümpfe auch genau jene Handlungsoptionen sind, die wir zur Erreichung der weiteren Vorsorge-Ziele zur Verfügung haben.

Vorsorge-Trumpf 1: Umstellung auf Ökostrom

Einer der wichtigsten Ansatzpunkte zur Stärkung der Regionalwirtschaft ist es zu schauen, welche Produkte und Dienstleistungen in eine Region importiert werden und sich zu überlegen, welche davon sinnvollerweise durch Eigenproduktion in der Region ersetzt werden können. In fast allen österreichischen Regionen zeigt sich dabei das gleiche Bild: der Import von Energie in Form von Öl und Gas macht mit Abstand den größten Anteil aus. Gleichzeitig gibt es in den Regionen oder

in ihrem Umkreis bzw. in Österreich insgesamt viele Potentiale, Energie aus Sonne, Wind und Wasser zu gewinnen. Durch die Umstellung auf Ökostrom bzw. auch durch die Errichtung einer eigenen Photovoltaik-Anlage (mit Solarmodulen aus Österreich) können wir dieses regionale Potential nutzen. Wir verhindern damit den Kaufkraftabfluss für Energie in fremde Länder (noch dazu meist in solche, die von wenig demokratischen Regimes geführt werden). Gleichzeitig werden die Wertschöpfung in der Region gesteigert, neue Arbeitsplätze durch den Ausbau des klimagerechten Energiesystems geschaffen, die Abhängigkeit von weltwirtschaftlichen Disruptionen verringert und die Versorgungssicherheit in Krisenzeiten erhöht.

Eine klimagerechte Gesellschaft und ein „Gutes Leben in Verantwortung“ hat als energetische Grundlage den elektrischen Strom. Sofern dieser Strom aus Sonne, Wind oder Wasser gewonnen wird, reduzieren sich die CO₂-Emissionen und kann die Regionalwirtschaft gestärkt werden. Nochmals zur Erinnerung: empfehlenswerte Anbieter von Ökostrom sind <https://www.ourpower-coop/>, www.oekostrom.at oder www.aae.at. Eine Umstellung erfolgt per Mausklick auf einer dieser Seiten und alles andere übernimmt dann der neue Anbieter.

Vorsorge-Trumpf 2: Umstellung auf E-Mobilität

Für den Ersatz von Benzin- und Dieselfahrzeugen durch E-Autos, die mit Ökostrom betrieben werden, gelten im Wesentlichen neben der CO₂-Entlastung dieselben Argumente wie bei der Umstellung auf Ökostrom. Zur persönlichen Mobilitätswende siehe auch die Informationen in der letzten Sonderausgabe dieses Newsletters „Umstieg aufs E-Auto - jetzt oder später?“ unter <https://www.evgalli.at/wp-content/uploads/2020/03/Umstieg-aufs-Elektroauto-pdf.pdf>.

Bei dieser persönlichen Mobilitätswende geht es nicht darum, die bestehenden fossilen PKWs quasi 1:1 durch E-Autos zu ersetzen, sondern durch ein ganzes Mobilitätssystem, das aus vielen Bausteinen (zu Fuß gehen, Fahrrad bzw. E-bike, ÖV, alle Formen des Ecar-sharing sowie eigenes E-Auto) besteht. Die stärkere Inanspruchnahme all dieser Mobilitätsbausteine erfordert in vielen Fällen den Ausbau des regionalen Infrastruktur-Angebots (Gehsteige, Fußwege, Radwege, ÖV-Angebot) und trägt auch auf diese Weise zur Stärkung der Regionalwirtschaft bei.

Vorsorge-Trumpf 3: Ausstieg aus Kohle-, Öl- und Gasheizungen

Eine wirklich klimaschonende Form der Heizung ist die mit Ökostrom (bzw. eigenem Photovoltaik-Strom) betriebene Wärmepumpe, die aus Wasser, Erde oder Luft Energie gewinnt. Die Luft-Wärmepumpe hat dabei den Vorteil, dass sie günstiger ist und im Sommer auch für die Kühlung eingesetzt werden kann. Zur Umstellung des Heizsystems siehe auch unseren Newsletter Nr. 5 vom Dezember 2019 (unter <https://www.evgalli.at/wp-content/uploads/2020/03/Newsletter-Nr.-5.pdf>). Da bei dieser Heizform der Ökostrom das Verbrennen und damit den Import von Öl oder Gas ersetzt, gelten auch hier die unter Trumpf 1 beschriebenen, über die CO₂-Ersparnis hinausgehenden positiven regionalwirtschaftlichen Aspekte.

Da fossile Heizungen in Österreich ab 2035 gänzlich verboten sind, müssen bis dahin rund 660.000 bestehende Öl- und Gasheizungen umgestellt werden. Das läßt in den kommenden Jahren einen ziemlichen Andrang erwarten. Nicht nur wegen dieses zu erwartenden Andrangs, sondern auch wegen der unmittelbar wirksamen CO₂-Einsparung ist eine möglichst rasche Umstellung besonders empfehlenswert. Auch bei der Umstellung kann man die regionale Wirtschaft gut einbinden: heimische Heizungsinstallateure empfehlen sich wegen der nachfolgenden Wartungen und beziehen oft die Wärmepumpen von oberösterreichischen Herstellern (zB KNV aus Schörfing am Attersee). Zu berücksichtigen ist eine Vorlaufzeit von rund 6 Monaten ab Beginn der Planung bis zur Installation. Wer also im heurigen Winter noch umstellen möchte, muss sich sputen. Einige Firmen, zB Fa. Tschernuth, bieten in diesen Corona-Zeiten auch eine telefonische Umstellungsberatung an.

Vorsorge-Trumpf 4: Verzicht auf bzw. Einschränkung und Kompensation von Flugreisen

Was vor wenigen Wochen noch unvorstellbar war, ist eingetreten: die fast vollständige Einstellung des Flugverkehrs. Das war halt wenig freiwillig und wird sich auch wieder ändern. Die Frage ist,

wie wird im Bereich Reisen und Urlaub die „neue“ Normalität ausschauen? Aus Sicht der Klimavorsorge ist der größtmögliche Verzicht auf Flugreisen unverändert wichtig. Dies wird in Hinkunft wahrscheinlich auch leichter fallen, zumal die unbegrenzte Reisefreiheit durch noch lange Zeit bestehende Einreiserestriktionen in den meisten Ländern der Welt nur eingeschränkt möglich und auch nicht mehr besonders attraktiv sein wird (die Länder, die mehr Wert auf ihre Wirtschaft als auf die Gesundheit ihrer Bürger und Gäste legen, wird man wohl zuerst wieder anfliegen dürfen). Auf der anderen Seite haben aber gerade wir in Österreich ein höchst vielfältiges und qualitativ sehr hochwertiges Urlaubs- und Freizeitangebot. Nutzen wir die Chance, in den nächsten Monaten und Jahren dieses vielfältige Angebot näher kennenzulernen! Fast alle Destinationen sind von uns aus mit Bahn, Bus oder E-Auto zu erreichen. Und wir unterstützen damit die heimische Hotellerie und Gastronomie (und die Arbeitsplätze in diesen und in den vor- und nachgelagerten Bereichen), die durch die Corona-Krise so schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Je mehr wir diese Unternehmen in Anspruch nehmen, umso weniger sind sie von staatlicher Unterstützung abhängig und umso weniger Verschuldung muss der Staat eingehen. Das könnte ein WIN-WIN-WIN-Situation werden!

Und in der Corona-Krise haben wir auch gelernt, dass beruflich bedingte Flugreisen oft durch Videokonferenzen ersetzt werden können. Diese Erfahrung wird sicher nachwirken.

Vorsorge-Trumpf 5: Verringerung des Fleischkonsums

Die Ernährung und hierbei vor allem der hohe Anteil an Fleisch sind eine der zentralen Ursachen sowohl der Klima-Krise als auch der viral bedingten Corona-Krise. Im Hinblick auf die Klimavorsorge ist insbesondere der Konsum von Rindfleisch wegen der sehr hohen CO₂-Belastung bei Produktion von Fleisch und Futtermittel deutlich zu reduzieren. Im Hinblick auf die Vorsorge gegen weitere, die Menschheit bedrohende globale Seuchen, die viral (wie Corona) oder bakteriell bedingt sind, fordert die Weltgesundheitsorganisation WHO schon seit 10 Jahren ein Verbot der Wildtiermärkte (in Asien) sowie eine Abkehr von der industriellen Massentierhaltung weltweit (siehe das schon eingangs empfohlene Video unter https://www.youtube.com/watch?v=o5AroC-C2j_k). Verbindet man beide Vorsorgeaspekte, so lautet dieser Vorsorge-Trumpf nun: deutliche Reduktion des Konsums von Fleisch, das nur mehr von biologischen und kleinstrukturierten Landwirtschaftsbetrieben (aus der Region) kommen soll. Frei nach dem Motto: weniger Quantität, mehr Qualität. Und nochmals sei daran erinnert, dass ein verringerter Fleischkonsum auch viele positive Auswirkungen auf unsere Gesundheit hat.

Unabhängig davon hat gerade die Corona-Krise aber auch bewusst gemacht, wie wichtig die regionale Landwirtschaft zur Versorgung der Bevölkerung ist. Eine Stärkung der Regionalwirtschaft zur Erhöhung der Widerstandskraft gegen Krisen und zur Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Region muss daher unbedingt auch eine Stärkung und Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe durch bevorzugten Kauf der von ihnen erzeugten Lebensmittel auch außerhalb von Krisenzeiten beinhalten.

Vorsorge-Trumpf 6: Verantwortungsbewußter Konsum

Wie die politische Wahl 2019 in Österreich gezeigt hat, können viele Einzelstimmen letztlich in Summe zu einer veränderten Politik mit neuen Prioritäten wie Klimaschutz führen. Ähnlich ist es auch bei der Wirtschaft: wir Konsumenten geben mit jeder einzelnen Kaufentscheidung eine Wahlstimme für die Weiterentwicklung der Wirtschaft ab, etwa in Richtung weiterer Globalisierung oder in Richtung größerer Regionalisierung. Wer nur nach dem Preis entscheidet kann leicht übersehen, dass ein scheinbar billiger Einkauf (etwa bei Amazon) in seiner eigenen Region viel unerwünschte Auswirkungen auf die persönliche Lebensqualität (etwa Ausdünnung des regionalen Angebotes samt Verlust von Arbeitsplätzen) haben kann.

„Gutes Leben in Verantwortung“ bedeutet, Verantwortung auch für die Auswirkungen meines Konsumverhaltens zu übernehmen. Um die gewünschten Auswirkungen im Sinne der eingangs angeführten Vorsorge-Ziele verstärken zu können, muß sich auch das Konsumverhalten in das Dreieck ANDERS - MEHR - WENIGER einfügen.

ANDERS steht dabei für ein Konsumverhalten, das sich an den tatsächlichen Bedürfnissen orientiert und damit dem Konsum Grenzen setzt. Innerhalb dieser Grenzen gilt es solche Lösungen zu finden, die einerseits eine hohe Lebensqualität und andererseits einen möglichst geringen Ressourcenverbrauch fördern. Stichworte hierfür sind beispielsweise Nutzen statt Besitzen, Gemeinschaftsnutzungen, Eigenproduktion, Lieblingsstücke statt Massenware, Erholung in der Natur.

MEHR bedeutet im Hinblick auf den Konsum mehr Berücksichtigung ökologischer, sozialer, regionalwirtschaftlicher und gesundheitlicher Wirkungen von Kaufentscheidungen. Es bedeutet damit auch einen bevorzugten Kauf von Produkten und Dienstleistungen aus der Region, in der ich lebe und von der auch meine Lebensqualität wesentlich mitbestimmt wird. „Nahversorgung mit Nahprodukten“ wäre ein Motto hierfür.

WENIGER steht für ein Konsumverhalten, das dazu beiträgt, die CO₂-Emissionen (derzeit im Durchschnitt 3 Tonnen CO₂ pro Person und Jahr alleine durch den Konsum) und den Ressourcenverbrauch (Material, Energie, Fläche) zu reduzieren sowie Transportwege zu verkürzen.

Bei der im Rahmen unserer Initiative „Gutes Leben in Verantwortung“ geplanten **Veranstaltung „Durch Konsum die Zukunft wählen“, die nun vom 15. Mai auf Herbst verschoben werden muß**, ist vorgesehen, dieses Konsumdreieck für unsere Region in und um Gallneukirchen mit vielen konkreten Beispielen, auch von Ihnen als Netzwerkmitglieder, genauer zu erfassen.

Die sechs Trümpfe beschreiben, was jeder Einzelne von uns tun kann, um eigenverantwortlich einen Beitrag zur dauerhaften Erhaltung der Lebensqualität zu leisten, auch wenn die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dafür noch nicht optimal sind. Deswegen ist es wichtig, dass es gleichzeitig auch in **Politik und Wirtschaft** Veränderungen gibt. Im politischen Bereich auf allen Ebenen, von international bis kommunal. Es ist erfreulich und eine große Chance, dass **in Gallneukirchen noch im heurigen Jahr auf Gemeindeebene ein Agenda 2030-Prozess** unter Einbindung der Bevölkerung durchgeführt wird, in dessen Rahmen die kommunalen Voraussetzungen für eine neue, vorsorge- und lebensqualitätsorientierte Normalität geschaffen werden können. Aber auch die **Unternehmen** der Region sind gefordert, ihren Beitrag zu leisten, etwa durch eine stärkere Ausrichtung ihres Unternehmens auf Klimaschutz, durch größtmögliche Einbindung regionaler Lieferanten und Dienstleister sowie durch gezielte Ausrichtung des Angebotes auf den regionalen Bedarf. Und wie heißt es doch in Zeiten wie diesen?

GEMEINSAM SCHAFFEN WIR DAS !!!

Kirchliche Stellungnahmen zur Verbindung von Corona- und Klima-Krise:

Der **Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, Michael Chalupka**, schreibt in einem Gastkommentar in der Zeitung *Die Presse* vom 9.4.2020: „Die Coronapandemie ist eine Generalprobe für die Klimakrise. Nach der Krise ist vor der Krise, und was wir aus der Coronakrise lernen, kann uns auch bei der Bewältigung der Klimakrise helfen: auf die Wissenschaft hören. Und vor allem: Wichtige und richtige Maßnahmen lassen sich auch dann treffen, Verhaltensänderungen im weltweiten Maßstab sind auch dann möglich, wenn sie viel kosten.“

Nach **Papst Franziskus** (zitiert in der spanischen Zeitschrift *Vida Nueva* vom 17.4.2020) mache die Krise deutlich, dass die Menschheitsfamilie sich auf der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zusammenschließen müsse. Er warnte vor einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“. Die Pandemie werfe die Frage nach der Bereitschaft auf, einen Lebensstil zu ändern, der viele Menschen in Armut stürze, und stattdessen eine nüchternere und menschlichere Lebensweise zu fördern.